



## **Buchvorstellung mit Vortrag von**

**Matthias Weik und Marc Friedrich**

### **Der größte Raubzug der Geschichte**

**Warum die Fleißigen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden**

am Dienstag, 14. Mai 2013, um 18 Uhr,  
im Vortragsraum der Württembergischen Landesbibliothek, Stuttgart  
Konrad-Adenauer-Str. 8

#### **Zum Vortrag:**

Wie entsteht überhaupt Geld? Wie kommen Banken und Staat eigentlich zu Geld? Warum ist das globale Finanzsystem ungerecht? Tragen tatsächlich nur die Banken die Schuld an der aktuellen Misere oder müssen auch die politischen Entscheider zur Verantwortung gezogen werden? Warum steht das größte Finanz-Casino der Welt in Deutschland, und kaum jemand weiß darüber Bescheid? Ist der Euro nicht letztlich doch zum Scheitern verurteilt? Sind Lebens-, Rentenversicherungen, Bausparverträge und Staatsanleihen noch zeitgemäße Investments? Dienen Finanzprodukte dem Kunden oder nur der Finanzindustrie? Was bedeutet es, wenn ein Staat Bankrott geht? Wer profitiert eigentlich von den Schulden unseres Staates? Kann ewiges Wachstum überhaupt funktionieren? Dieses spannende und engagierte Buch gibt nicht nur verunsicherten Anlegern Antworten. Es zeigt auf, welche Kapitalanlagen jetzt noch sinnvoll sind und von welchen nur die Finanzindustrie profitiert.

#### **Die Autoren:**

Matthias Weik und Marc Friedrich sind Ökonomen, Querdenker, Finanzexperten und betreiben gemeinsam ein Vermögenssicherungsunternehmen in Stuttgart. Sie haben zusammen das Buch „Der größte Raubzug der Geschichte: Warum die Fleißigen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden“ geschrieben, das im Mai 2012 im kleinen Wissenschaftsverlag Tectum erschienen ist. Das Buch ist seit 8 Monaten in allen wichtigen Bestsellerlisten vertreten. Seit einigen Monaten sind Friedrich und Weik häufige Interviewpartner und Gäste von TV- und Radiosendern. In ihrem Buch haben die Autoren vorhergesagt, dass die nächste Bankenrettung unter Einbeziehung der Sparer stattfinden wird und wurden durch die aktuellen Entwicklungen z.B. in Zypern bestätigt.